

Dieser als Manuskript gedruckte Tagungsbericht stellt die erste Veröffentlichung der 1957 gegründeten „Arbeitsgemeinschaft kath. Homiletiker Deutschlands“ dar. Diese sieht ihre Aufgabe darin, alle zwei Jahre zu einer Konferenz zusammenzutreten und die Probleme der heutigen Predigt und Predigerausbildung gemeinsam zu besprechen. Es wäre nur zu begrüßen, wenn auf diesem Weg eine aktuelle Homiletik der Gegenwart dargeboten und zugleich auch dem empfindlichen Mangel einer predigttheoretischen Zeitschrift abgeholfen werden könnte.

Der vorliegende Bericht über die 1958 in Würzburg abgehaltene Konferenz gibt einen interessanten Einblick in eine Reihe von hochaktuellen Fragen. Der erste Teil behandelt zunächst: „Die Predigt von heute im Urteil der Hörer“. Das ist für jeden Prediger ein sehr aufschlußreiches Referat, wie etwa auch aus den angeführten Hörerwünschen ersichtlich wird: den Menschen in seiner Welt- und Lebenssituation wirklich ansprechen; ihm klare Richtlinien für seine jeweiligen Lebensbereiche geben; die Predigt nicht als steifen Monolog, sondern als lebendiges Gespräch gestalten; mehr Sorgfalt aufwenden für gediegene Predigtvorbereitung, klare Gliederung, bessere sprachliche Darstellung, angemessene Kürze; vor allem aber der Wunsch nach der Einheit von Wort und Tat im Leben des Predigers. Weiter folgen „Das Dialogische in der Predigt“ und „Geschichte der homiletischen Ausbildung“ (diese allerdings mit Ausschluß der letzten Jahrzehnte).

Der zweite Teil ist überschrieben mit: „Die Theologie und die homiletische Ausbildung“. Hier wird wohlthuend sachlich auf die vielerörterte Kluft eingegangen, die sich aus der Vortragsart bezüglich der einzelnen theologischen Disziplinen (Dogmatik, Moral, Bibelwissenschaft) und deren praktischer Verwendbarkeit für den angehenden Prediger ergibt. Vor allem möchte man diese Überlegungen den Fachprofessoren empfehlen; doch auch Seelsorger werden wichtige Akzentberichtigungen auf Grund dieser Referate vornehmen können.

Dem Thema dieser Tagung — Theologie und Predigt — wird in besonderer Weise der dritte Teil gerecht, der die entscheidende Frage nach einer Theologie der Predigt zu beantworten sucht. Bisher fehlt uns eine solche, und das ist sicher zu bedauern. Auch die folgenden Vorträge können und wollen nicht mit einem Schlag dieses folgenschwere Versäumnis aufholen; aber sie vermitteln einen guten Einblick in die theologische Auffassung, wie sie Paulus, die Kirchenväter, die mittelalterlichen Theologen und schließlich die Barockzeit von der Eigenart und Wirkkraft der Verkündigung gehabt haben, und — das sei dankend anerkannt — sie zeigen auch die „Neuesten Versuche einer Theologie der Predigt in kritischer Sicht“ auf. Gerade diese Gedanken vermögen mehr als sonstige Ermahnungen dem Prediger die Größe und Heilskraft seiner Sendung lebendig werden zu lassen.

Die jeweiligen Referate werden dann noch durch übersichtlich skizzierte Diskussionen ergänzt, in denen zumeist recht praktische Fragen besprochen werden.

Ob mancher Prediger der Praxis den Tagungsbericht mit einer gewissen Enttäuschung aus der Hand legen wird, weil darin keine unmittelbaren Rezepte geboten werden, wie man wirkungsvoller predigen kann? Diese Befürchtung erledigt sich für jeden, der sich die kleine Mühe nimmt, aus den dargelegten Grundgedanken die Folgerungen für seine Predigtstätigkeit zu ziehen. Auf diese schöpferische Eigentätigkeit kommt es ja letztlich immer wieder an, da nur das durchdachte und zum persönlichen Besitz gewordene Wort lebendig verkündet werden kann.

Linz a. d. D.

Dr. Fr. Huemer

Predigten von John Henry Newman. II. Predigten zu Tagesfragen. Neunter Band. Übersetzt von der Newman-Arbeitsgemeinschaft der Benediktiner von Weingarten. (446.) Stuttgart 1958, Schwabenverlag, Leinen DM 20.—, bei Subskription DM 18.—.

Der stattliche Band enthält 25 Predigten, einige aus den dreißiger Jahren, die meisten aus den Jahren 1841—1843, also aus der Zeit unmittelbar vor dem Übertritt zur katholischen Kirche. Diese Predigten sind keine Kurzansprachen, noch weniger leichte Plaudereien, sondern eigentlich längere Abhandlungen von 15 bis 20 Druckseiten. Sie behandeln zum großen Teile wesentliche Anliegen des christlichen Lebens wie: Das Werk des Christen, Glaube und Erfahrung, Glaube und Welt, Christlicher Adel, Klugheit und Einfalt u. ä. Einige greifen Themen aus dem Alten oder Neuen Testament auf wie zwei Predigten über Josue und Elisäus als Vorbild Christi und seiner Nachfolger; andere zeigen die Kirche von verschiedenen Seiten wie: Kirche und Welt, die christliche Kirche eine Weltmacht oder Heiligkeit, das Merkmal des christlichen Reiches. Ganz ergreifend lesen sich die Predigten: Gründe für das Verbleiben in unserem religiösen Bekenntnis, Festfeier in der Gefangenschaft und Abschied von Freunden. Diese werfen eine Reihe heikler und schwerer Fragen auf, wobei Newman eigens betont, wie es aus vielen Gründen unendlich schwer sei und peinlich zugleich, die Gründe für seine religiöse Überzeugung darzulegen „im Hinblick auf die wunderbar wirkende Gegenwart Gottes in ihm und über ihm“ und „weil es nach Stolz und Anmaßung schmeckt“.

Von diesen Predigten kann man wirklich sagen, daß sie tiefschürfend sind; sie sind entstanden in ernstem Studium und eifrigem Gebete, sind gründlich durchdacht und vorbereitet, gewissenhaft ausgearbeitet; hinter jedem Satze steht die innerste Herzensüberzeugung, die auszusprechen es ihn drängt; sie bereichern wirklich die Zuhörer. Sie sind reichlich durchsetzt mit Bibelstellen, die aber nicht nur zur Verzierung dienen, sondern den Inhalt der Predigt beleuchten oder beweisen. Die Abhandlung „Der Christ in der apostolischen Zeit“ besteht fast ganz aus Bibelstellen und würde Stoff bieten für einen Zyklus praktischer Predigten über diesen Gegenstand.

Die Übersetzung durch die Newman-Arbeitsgemeinschaft der Benediktiner von Weingarten liest sich fließend; man merkt kaum, daß es eine Übertragung aus einer fremden Sprache ist. Die Predigten bilden wegen der Fülle und Tiefe der Gedanken keineswegs eine leichte Lektüre, wenn auch die Ausdrucksweise verhältnismäßig einfach ist und kunstvoll gewählte Ausdrücke und Phrasen vermieden sind. Wenn jemand diese Predigten, wie sie vorliegen, halten wollte, würde er wohl ein Fiasko erleiden, man würde den David in der Rüstung eines Saul lächerlich finden. Aber ein Prediger, der sich die einzelnen Gedanken in ernster Betrachtung ganz zu eigen gemacht hat und sie dann mit eigenen Worten in zeitgemäßer Form auszusprechen versteht, würde seinen Zuhörern eine kräftige Geistesnahrung bieten.

Wie sehr Newman auf das Wesentliche geht, erkennt man so recht aus seiner ergreifenden Bitte, mit der er seine Abschiedsrede schließt, man möge an ihn denken, auch wenn man ihn nicht mehr höre, und möge für ihn beten, „daß er in allem den Willen Gottes erkenne und allezeit bereit sei, ihn zu erfüllen“.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Ich bin der Anfang und das Ende. Heilstheologische Predigten und Betrachtungen von Constantin Pohlmann. (360.) Paderborn 1958, Verlag Ferdinand Schöningh, kart. DM 11.80, S 80.20; Leinen DM 14.80, S 100.60.

Gott hat seine Offenbarung nicht so sehr in Worten als in seinem heilsgeschichtlichen Handeln ausgesprochen. Deshalb sahen es die Apostel und nach ihnen die großen Kirchenväter als Hauptaufgabe ihrer Predigt an, dieses heilsgeschichtliche Handeln Gottes aufzuzeigen und dadurch den Hörer vor die Entscheidung des Glaubens zu stellen. Die viel beklagte Schwäche der Predigt unserer Zeit kommt sicher auch davon, daß sie oft zuwenig heilstheologisch ausgerichtet ist. Sicher tritt auch Christus als „der Anfang und das Ende“ der Heilsgeschichte vielfach zu wenig deutlich in Erscheinung. Hier wird nun versucht, in einer Jahresreihe, in leichter Anlehnung an die Perikopen des Kirchenjahres, eine Durchschau durch die ganze Heilsgeschichte zu bieten. Der Verfasser hat es sich und wohl auch seinen Hörern nicht gerade leicht gemacht. Vielleicht hätte man die Linie der Heilsgeschichte noch klarer und einfacher zeichnen können. Aber jedenfalls ist das Buch zu begrüßen als ein wertvoller Anstoß für den Prediger, sich um das Anliegen zu bemühen. Ein „Nachwort für den Prediger“ hebt den Kern dieses Anliegens noch eigens sehr klar hervor.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S.J.

Jesus unter Menschen. Von Urban Plotzke O.P. (276.) Frankfurt am Main 1958, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 11.80.

Wir reden viel von „Christentum“, aber wir schweigen zuviel von Jesus Christus. Darum will der Kölner Domprediger die Person des Herrn den Menschen unserer Zeit nahebringen durch das menschliche Wort, dessen sich auch der Herr bediente. Bei der Vielschichtigkeit der Zuhörer, der Vielfalt ihrer Interessen, Ansichten und Stimmungen mit jedem Hörer ins Gespräch zu kommen, in die Persontiefe vorzudringen und sie aufzuschließen für Jesu Wort und Heilstat: das lehrt keine Theorie, das ist Gnade, Charisma, Pneuma oder wie man es sonst nennen will. Das wird nicht jedem Prediger zuteil trotz aller Bemühung. P. Urban Plotzke steht in der besten Predigttradition seines Ordens: ein moderner Predigermönch, der unserer Zeit die alten Wahrheiten auf neue Art sagen kann.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Wandelt im Lichte. Predigten zum Kirchenjahr. Von Prof. D.Dr. Georg Siegmund. (324.) Köln 1958, Verlag Wort und Werk. Leinen DM 14.80, kart. DM 11.20.

Ein Prediger, der in der Einleitung schon gegen das falsche Pathos losgeht, hat unsere Zuneigung. Daß er Philosoph ist, spricht auch für ihn, denn das läßt klare Begriffe, lichte Darstellung, richtige Schlußfolgerung erwarten. Endlich verfügt er über langjährige Praxis, was auch zu seinen Gunsten spricht. Tatsächlich wird jeder mit Erfolg dieses Buch durchnehmen und dabei Anregungen in Fülle finden. Wer indes Fertigware nach Meter und Dutzend sucht, wird es enttäuscht aus der Hand legen. Predigtscheuen Intellektuellen wäre es dringend anzuraten zum Hausgebrauch gegen ein schwindsüchtiges Christentum.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl